



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Gaafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Das Demissionsgesuch Herrfurth's und die Miquel'sche Steuerreform.

Eine Bestätigung der Nachricht, daß der Minister des Innern Herrfurth, seine Demission eingereicht habe, liegt bis jetzt nicht vor. Die Wahrscheinlichkeit spricht indes für die Richtigkeit der Meldung. Ministerpräsident Graf Eulenburg ist bekanntlich Minister ohne Portfeuille; es scheint, daß sich daraus mancherlei Unzuträglichkeiten ergeben; wenigstens ist von verschiedenen Seiten wiederholt betont worden, daß das jetzige Verhältnis unhaltbar sei, weil der Stimme des Ministerpräsidenten im Ministerrathe das Gewicht fehle, das ihm nur durch ein bestimmtes Ressort zutheil werden könne. Etwas anderes ist es allerdings, wenn das Reichskanzleramt mit der Ministerpräsidentenschaft vereinigt ist. Aber auch Fürst Bismarck und Graf Caprivi, welche das preussische Ministerpräsidium mit dem Reichskanzleramt vereinigten, hatten im preussischen Staatsministerium noch ein bestimmtes Ressort, nämlich das des Auswärtigen. Fürst Bismarck war daneben noch eine längere Reihe von Jahren hindurch Handelsminister. Die finanzielle Seite der Frage kann weniger ins Gewicht fallen, obgleich sie bei dem Nachtragsetat, welcher das Gehalt für den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg auswarf, von mehreren Seiten betont wurde. Bekleidet der Ministerpräsident ein bestimmtes Ressort, so fällt natürlich ein Ministergehalt fort. Graf Eulenburg war früher, vor Herrn von Puttkamer, Minister des Innern. Das Werk der preussischen Verwaltungsreform wurde unter ihm begonnen; es kam dabei zu sachlichen Differenzen zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck, die seinen Rücktritt zur Folge hatten. Es liegt nun nahe, daß, wenn Graf Eulenburg ein bestimmtes Portfeuille übernimmt, dieses das Portfeuille des Innern sein wird. Die Position des Ministers Herrfurth, der nach dem Rücktritte des Herrn von Puttkamer vom Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern zum Minister aufrückte, ist schon wiederholt als erschüttert bezeichnet worden, offenbar mit Unrecht. Der Wunsch mag dabei meist der Vater des Gedankens gewesen sein. Jetzt aber handelt es sich um ernste Meinungsverschiedenheiten, bei welchen er mit seinem Ressort erheblich interessiert ist. Wie man hört, ist Minister Herrfurth mit den Entwürfen des Finanzministers Miquel über die Fortführung der Steuerreform nicht einverstanden. Diese Entwürfe haben aber im Staatsministerium die Mehrheit gefunden. Ueber die Miquel'schen Entwürfe läßt sich zur Zeit ein Urtheil nicht abgeben, da dieselben inhaltlich nicht bekannt sind. Die Grundzüge, die s. Z. im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wurden, ließen verschiedene Alternativen zu, auch blieben dabei bedeutende Fragen offen. Bei der Fortführung der Steuerreform in Anknüpfung an das neue Einkommensteuergesetz handelt es sich in erster Reihe um die Gestaltung der Kommunalsteuern, nämlich Ueberweisung der Objektsteuern an die Kommunen und die Aufhebung der lex Güne. Es ist selbstverständlich, daß bei einer solchen Umgestaltung gerade der Widerspruch erfolgt, er schließlich nicht umhin kann, als sein Portfeuille abzugeben. Die Entscheidung über die Demission des Ministers Herrfurth wird erst nach der Rückkehr des Kaisers aus England erfolgen. Sollte die Entscheidung derart ausfallen,

daß Minister Herrfurth im Amte bleiben kann, so würde man sich auf einen Wechsel im Finanzministerium gefaßt machen müssen. Ein solcher ist auch bereits in Aussicht gestellt worden für den Fall, daß die Miquel'schen Steuervorlagen nicht durchgehen sollten. Nach dem bisherigen Verlaufe der preussischen Steuerreform läuft diese auf ein sehr empfindliches Anziehen der Steuerkränze hinaus. Durch die Einkommen-Steuerreform ist thätiglich niemand entlastet worden, auch die untersten und mittleren Klassen nicht, die angeblich entlastet sein sollten. Die Vermögenssteuer wird eine weitere Belastung bringen, bei der von ausgleichender Gerechtigkeit keine Rede sein kann, und wenn die lex Güne aufgehoben wird, so wird der dadurch flüssig werdende Betrag auch nicht zu Entlastungen Verwendung finden, denn schon wird darüber geklagt, daß der Staat durch die lex Güne gezwungen sei, 57 Millionen an die Kreise abzugeben, während er selbst ein Defizit von etwa 45 Millionen haben dürfte. Aber, wie gesagt, ein abschließendes Urtheil über die neuen Miquel'schen Entwürfe läßt sich noch nicht abgeben, da dieselben eben noch nicht vorliegen.

Politische Tageskranz.

Das Weltausstellungsprojekt gilt als vollständig aufgegeben, Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß, wenn von einer Niederlage die Rede sein kann, eine solche nur diejenigen erlitten haben, die das Projekt lancirten, ohne sich über die Stimmung der Industrie und die Stimmung im deutschen Volke für das Unternehmen zu vergewissern. Es giebt in Berlin Leute, welche sich einbilden, daß Berlin Deutschland sei, und daß, wenn gewisse Berliner Interessentengruppen sich Vortheil von einem Projekt versprechen, nun auch das ganze deutsche Volk dafür Feuer und Flamme sein müsse. — Die baprische Regierung soll vorgestern amtlich erklärt haben, daß sie im allgemeinen einer Weltausstellung zu Berlin gegenüber etwa im Jahre 1897 oder 1898 sich nicht abgeneigt verhalte; die Anschauungen der Handelskammern gingen auseinander, ein eigentliches Bedürfnis wird von keiner Seite betont.

Eine wirtschaftliche Annäherung Rußlands an Deutschland ist jetzt das am eifrigsten erörterte Thema des Tages. Am Montag werden, der „Voss'schen Zeitung“ zufolge, die Beratungen zwischen den Bevollmächtigten beider Regierungen beginnen; da man am Newski-Prospekt über das Ausmaß des deutschen Entgegenkommens sichtlich unterrichtet sein dürfte, auch wissen könnte, daß ohne hinreichende Gegenleistung die Reichsregierung ihre „Kompensationsobjekte“ nicht preisgeben wird, so scheint die Erwartung nicht unberechtigt, daß die amtlichen Erörterungen einen schnellen Verlauf nehmen und einen günstigen Abschluß finden werden.

Gegenüber den Auslassungen der „Hamb. Nachrichten“, Windthorst habe den Sturz Bismarck's herbeigeführt, erklärt die „Köln. Volksztg.“: „Wir haben oft genug aus seinem eigenen (Windthorst's) Munde gehört, daß ihm das Bleiben Bismarck's erwünscht sei, da nur Fürst Bismarck die hinreichende Nachstellung besäße, um den kirchenpolitischen status quo ante wiederherzustellen. Daß diese Erwägung zutreffend ist, liegt auf der Hand. Es bedurfte in der That des Einsetzens der ganzen außergewöhnlichen Autorität des Fürsten Bismarck, um den staatskirchlichen Bau der Reichsgesetze so weit abzutragen, als es

geschehen ist, so tief sah der Kulturkampf's-Fanatismus der damaligen Mehrheit in den Knochen. Daß Fürst Bismarck die unhaltbaren Bestimmungen der Reichsgesetze preisgab, bleibt — wir haben das oft ausgesprochen — sein großes Verdienst; er hat es aber sicher nicht getan, um dem Centrum oder den deutschen Katholiken einen Gefallen zu erweisen, sondern weil er eben die Unhaltbarkeit dieser verfehlten Gesetzgebung angesichts des geschlossenen Widerstandes der katholischen Bevölkerung und der gesammten innerpolitischen Situation klar erkannt hatte. Das war eben Bismarck'sche Realpolitik. Ja, wir gehen noch weiter: Wir haben die feste Ueberzeugung, daß, falls Bismarck am Regiment geblieben, manchen Beschwerden der Katholiken, auf deren Abstellung sie noch vergeblich hoffen, Abhilfe geworden, daß beispielsweise das Jesuitengesetz längst aufgehoben wäre.“

Im Döschner Prozeß ist die entscheidende Wendung eingetreten, und zwar damit, daß der Staatsanwalt selber es war, der die Anklage wegen Betruges und gewinnluchtiger Absicht fallen ließ und die Freisprechung sämtlicher Angeklagten beantragte. Das Urtheil liegt zwar noch nicht vor, dasselbe dürfte indes für die meisten, wenn auch nicht für alle Angeklagten, auf Freisprechung lauten.

Es ist nun Thatsache, daß die für das Referendumsbegehren, betreffend das Verbot des Schächtens in der Schweiz, verfassungsmäßig nothwendige Anzahl Unterschriften (50 000) nahe um 6000 überfliegen ist; die Frage, ob das Verbot für die ganze Schweiz Geltung haben soll, muß also dem Volke unter allen Umständen vorgelegt werden.

Heute, Donnerstag, tritt das neugewählte englische Parlament zusammen, dessen erster Akt die Wahl des Sprechers sein wird. Man glaubt allgemein, daß der bisherige Sprecher, Mr. Peel, wiedergewählt werden wird. Nach erfolgter Wahl wird bereits am Freitag die Bestätigung der Wahl seitens der Königin erfolgen und sodann gleich mit der Vereidigung der Parlamentsmitglieder begonnen werden. Die entscheidende Abstimmung über die Adresse an die Königin dürfte kaum vor Freitag nächster Woche erfolgen, so daß Salisbury erst am Sonnabend, den 18. d. Mts., der Königin die Demission des Kabinetts überreichen wird. Am selben Tage wird dann die Königin Gladstone mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen, worauf dasselbe am Montag, den 15. d. Mts., zusammentreten und wahrscheinlich das Parlament bis Februar n. Js. vertagen wird.

Die „Swoboda“ setzt die Veröffentlichung russischer Schriftstücke fort. Sie bringt zunächst den Wortlaut eines von Sofia datirten Briefes mit der Unterschrift „Rusky“. Aus dem Inhalt der Schriftstücke geht hervor, daß ein russischer Kaufmann Stowikow im Januar 1888 vom Gesandten Sitrowo beauftragt war, auf die Entfernung des Fürsten Ferdinand hinzuwirken, daß aber die Wachsamkeit und Thätigkeit der bulgarischen Polizei jedes derartige Unternehmen vereitelte. In einem Schreiben verlangt Sitrowo Dynamit für Stowikow.

Der Rückzug der Russen aus dem Pamirgebiete im vorigen Jahre scheint eben nur ein Scheinrückzug gewesen zu sein. Es läuft jetzt schon wieder das Gerücht, daß drei russische Truppenabtheilungen die Pamir-Plateau bis zum Hindukusch wieder besetzt haben; bestätigt sich dieses, so wird es an den nöthigen Reibereien zwischen England und Rußland nicht fehlen.

Serafino von Ota.

Eine Erzählung aus Korsika von Carit Elar.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Serafino reichte Felice die Hand und ging hinauf in die Berge. Kurz darauf verkündeten einige dumpfe Laute, daß der Bruder des Mädchens sich mit seiner Heerde näherte.

Die folgenden sechs Monate führten große Veränderungen in Toussaintes Verhältnissen mit sich. Eines Morgens erwachte sie und sah sich vergebens nach Pietro um. Sie hatte nicht gehört, daß er am Abend heimgekehrt war. In dem Zimmer, wo sie ihr Geld verwahrte, war die Komodenschieblade erbrochen und geleert, auf dem Tisch lag ein Bettel folgendes Inhalts: „Ich habe gespielt und verloren. Ich wollte Deinetwegen reich werden und besitze jetzt keinen Centime. Ich reise, und Du siehst mich nie wieder, betrachte mich als todt, das ist das Beste für uns beide. — Tishano Pietro.“

Toussainte zog von Ajaccio fort und ließ sich in einer der Städte oben zwischen den Bergen nieder. Hier eröffnete sie einen der kleinen Läden, die auf Corsika so gewöhnlich sind und in denen man die verschiedenartigsten Dinge, Käse und seibene Bänder, Klippfisch und weiße Handschuhe, kurz gesagt, alles kaufen kann. Pietro's Schicksal schien ihr nicht weiter nahe gegangen zu sein. Sie lachte und schmückte sich wie ehemals, die Herren sangen Serenaden vor ihren Fenstern, und sie schien sich im Grunde genommen als Alleinherrscherin sehr wohl zu fühlen. Ihr Schicksal erweckte anfänglich viel Aufsehen, das Gerede beschäftigte sich mit Toussainte; man behauptete, daß der Vater sie unterstützte, andere sagten, daß sie einen Liebhaber habe. Etwas Bestimmtes wußte man aber nicht. Für Serafino brachten dieselben sechs Monate noch merkwürdigere Erlebnisse.

Eines Sommertages sah er oben in einer wilden und einsamen Berggegend. Er war damit beschäftigt, Körbe zu

flechten. Vor ihm lag eine lange und wogende Ebene, auf welcher einige Schafe und Ziegen grasen; beide Seiten waren dagegen von zwei Berggipfeln begrenzt, die mit Olivenbäumen und krummen Fichten bewachsen waren, zwischen deren dunklen und blaugrünen Spitzen eine einzige nackte und zackige Steinmasse ihr Haupt in die Luft streckte.

Es würde schwierig sein, einen besseren Zufluchtsort für einen friedlosen Mann zu finden, als hier oben, wo die Ebene es gestattet, jeden zu beobachten, der sich näherte, und wo die mächtigen und steilen Klippenwände beide Seiten schützten, während der Hintergrund, dem Serafino den Rücken zuehrte, eine Menge Eingänge und Klüfte unter dem Berge zeigte und ein Labyrinth von Gängen, Höhlen und Grotten zur Rettung der Friedlosen und zur Verzeihung der Gendarmen bildete.

Die Schwarzamsel stötte zwischen den Baumwipfeln, die frische Meeresbrise brachte die Rakts in eine schwache und wogende Bewegung, und Serafino sah da und sang, während er an seinem Korbe weiterflocht.

Plötzlich schweig er, beugte sich vornüber und lauschte. Jambo kam aus dem Schatten heraus und knurrte. Als der Bandit die Maibüschle zur Seite bog, sah er unten auf dem Fußpfade einen Mann ihm sich nähern. Er ergriff die Büchse, die gegen die Klippe gelehnt war, und fuhr fort, nach dieser Stelle hinüber zu starren, erstaunt über die unbekümmerte Ruhe und Sicherheit, mit welcher der Mann ihm sich näherte.

Der Hund knurrte nicht mehr, er webelte, heulte vor Freude und sprang laut bellend dem Fremden entgegen. Auch Serafino schien beruhigt, denn er setzte seine Arbeit fort.

Kurz darauf kam Luiggi zum Vorschein. Er war mit einem dicken Stod bewaffnet. Stöhnend und von dem beschwerlichen Gange ermüdet, ließ er sich an Serafino's Seite nieder.

„So, bist Du da?“ rief Luiggi mit der zornigen Stimme,

deren er sich dem Banditen gegenüber stets bediente. „Das ist ein Teufelsweg hier herauf.“

„Darum bist Du auch doppelt willkommen,“ entgegnete Serafino und brachte dem Alten eine Schale mit Milch.

„Das sage Du nicht, ehe Du meine Mission gehört hast. Wisse denn, daß es mein fester Entschluß war, Dich heute umzubringen, Du scheußlicher Mörder, aber Dein Ortel, der alte Bugliese, der zu Hause krank darniederliegt, hat so flehentlich für Dich, daß ich mich erweichen ließ und ihm versprach, Dich bis zu unserem nächsten Zusammentreffen am Leben zu lassen. — Hier kannst Du sehen, ich habe mein Messer bei mir, um Dich zu mordern. Ach nein, das ist ja wahr, das habe ich zu Hause gelassen, um nicht in Versuchung zu kommen. Warum sitzt Du da und starrst mich fortwährend an? Willst Du mir keinen Tabak zu meiner Pfeife geben? Und kein Essen? Du wirst es wohl begreifen können, daß der Marsch hier herauf mich hungrig gemacht hat.“

Serafino trat in die Höhle und brachte Brot und frischen Broccio mit. Während Luiggi speiste stopfte er die Pfeife des Alten und legte sich an dessen Seite.

„Einen kleinen Tropfen Wein darf ich von Dir, Schurke, wohl nicht erwarten?“

Serafino trat wieder in die Höhle. Während er fort war, erhob Luiggi sich, pflückte einige frische Blätter, packte das große Stück Broccio darin ein und steckte das Packet in die Tasche, völlig gleichgültig über das, was Serafino sagen würde. Der Hund hatte sich an ihm angehängt, beleckte seine Kleider und wartete auf seinen Antheil an der Mahlzeit.

„Jambo erkannte Dich doch sofort wieder,“ äußerte Serafino, um doch etwas zu sagen.

„Das glaube ich wohl. Es giebt auch nur einen solchen Hund auf Corsika. Ich komme, um ihn heute wiederzuholen.“

„Willst Du ihn mir wieder fortnehmen? das ist Unrecht von Dir,“ sagte Serafino.

Ihre Majestät die Kaiserin erfreut sich während ihres Aufenthaltes im Darmopalais ununterbrochen des allerbesten Wohlseins und unternahm in der letzten Zeit fast täglich Spazierfahrten in die nächste Umgegend von Potsdam und Promenaden in den Parkanlagen des Darmopalais.

Der Kultusminister Dr. Voffe hat sich nach Salzammergut begeben.

Wie die „S. P. N.“ hören, hat der Kaiser während seiner letzten Anwesenheit in Potsdam das Gesetz betreffend die Kleinbahnen unterzeichnet.

In der letzten Staatsministerialitzung sind die Miquel'schen Steuerreformvorschläge sicherem Vernehmen der „Köln. Ztg.“ nach, angenommen worden. Auf Grund derselben werden jetzt die Vorlagen für die Herbsttagung des Landtages ausgearbeitet werden.

Gestern Abend fand in der Ressource eine Volksversammlung statt, in welcher die unabhängigen Sozialisten Stellung zu dem Streit in der fraktionellen Sozialdemokratie über den Staatssozialismus des „Genossen“ v. Vollmar nahmen. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht auch seitens fraktionstreuer Sozialdemokraten. Den Vorsitz führte Schriftseher Ernst. Das Referat hatte Tapezierer Wildberger. Die Ausführungen fast sämtlicher Redner richteten sich gegen von Vollmar.

Heute sind die Universitätspreise verkündet worden. Unter anderen erhielten den städtischen Preis für zwei theologische Aufgaben Bernhard Hagen aus Gumbinnen, den städtischen Preis für Juristen Ernst Schulz aus Strassburg in Westpreußen.

Am 1. Dezember d. J. wird wiederum eine Viehzählung nach Art und Umfang derjenigen stattfinden, welche 1883 erfolgte. Außerdem werden weitgehende Reformen inbetriff der Statistik für die Landwirtschaft angeknüpft.

Gegen den Verfasser der Broschüre „Ahlwardts Ende“, Edmund Lichtenstein, haben, der „N. D. Z.“ zufolge, die Herren Karl Paasch, Freiherr v. Wackerbarth, Baron v. Langen und d. Hülfsen Strafanträge wegen Beleidigung gestellt.

Der Wassermangel des ober-schlesischen Industriebezirkes soll mit Rücksicht auf die drohende Choleraepidemie unverzüglich eine provisorische Abhilfe erhalten. Die Fertigstellung der allgemeinen Wasserleitung — obwohl dieselbe voraussichtlich schon im November d. J. erfolgt sein wird — soll nicht abgewartet, sondern unverzüglich mit dem Transport von Trinkwasser aus dem Adolfschacht-Brunnen mit der Bahn von Schwientochlowitz nach Zabrze begonnen werden. Zu diesem Zwecke wird die Eisenbahndirektion eine Anzahl von Tendern, die zum Wassertransport eingerichtet sind, in Schwientochlowitz aufstellen und nach den Stationen Zabrze, Zaborze-Coakslag, Dorotheendorf und Zaborze-Poremba versenden von wo aus das Wasser unentgeltlich seitens der Bewohner dieser Ortschaften abgeholt werden kann. Versuchsweise soll schon in 8 bis 14 Tagen mit einem Theile des Wassertransports begonnen werden.

Wegen Beleidigung des ersten Staatsanwalts Baumgarto und des Landgerichtsraths Brigiuz zu Kleve ist gegen den Redacteur des „Volk“, D. Balla, und gegen den Inhaber der „Vaterländischen Verlagsanstalt“, Redacteur Oberwinter, Anklage erhoben worden. Es handelt sich um Kritiken des Prozesses Buschhoff, die im „Volk“, beziehungsweise in einem Druckheft „Der Fall Buschhoff“ erschienen sind. Die Angeklagten, die dem Rechtsanwalt Dr. Schwandt ihre Verteidigung übertragen haben, beabsichtigen, einen großen Zeugenapparat aufzubieten, um den Beweis der Wahrheit anzutreten.

Nach der „Apoth.-Ztg.“ beabsichtigt der Minister der z. Medizinal-Angelegenheiten den Entwurf über eine Neuordnung der zur Zeit geltenden Bestimmungen über Einrichtung und Betrieb von Apotheken, sowie über die Ausführung der Apothekenrevisionen im Beginn von der technischen Kommission für pharmazentische Angelegenheiten unter Zuziehung von sechs Apothekern aus den Provinzen durchberathen zu lassen. Für zwei Provinzen würde dazu ein Apotheker einberufen werden.

Professor Strack fährt fort, sich rückwärts zu konzentriren. Der „Osservatore cattolico“ hatte, wie das „Volk“ erzählt, Herrn Karl Paasch beauftragt, sich mit dem Professor

wegen der Auswahl der Schiedsrichter in Verbindung zu setzen. Professor Strack schrieb aber dem Herrn Paasch, er könne mit dem Vertreter des „Osservatore cattolico“ erst in Verbindung treten, wenn dieses Blatt die Verleumdungen gegen ihn öffentlich zurückgenommen hätte. Nun ist dem Blatte aber nichts davon bekannt, daß es Professor Strack verleumdet hat. Und der Umstand, daß unter den vom päpstlichen „Osservatore cattolico“ vorgeschlagenen Schiedsrichtern sich ein Mitglied des evangelischen Bundes befindet, spricht deutlich genug dafür, daß das Blatt seinem Widersacher nach Möglichkeit entgegenkommen wollte.

Vom dem Begräbnisse des bei Moschi heldenmüthig gefallenen Freiherrn v. Bülow erzählt das „S. P.“: Die Soldaten konnten die Leiche nicht mit nach Marangu transportieren, sondern mußten das Begräbnis einige Stunden von der Station entfernt vornehmen. In der Eile, oder vielleicht, weil das Material dazu fehlte, konnte man den frischen Grabhügel nicht mit Steinen bedecken. Die Hyänen und Schakale jagten die Leiche aus; die Soldaten fanden, als sie die Station Marangu aufgegeben hatten, bei der Rückkehr nur noch die zerstreut umher liegenden Knochenreste des tapferen Helden vor; sie wurden pietätvoll gesammelt und werden an sicherer Stelle nochmals bestattet werden.

Der Gesamtverkehr auf den vom Reiche subventionirten Dampferlinien nach Ostasien und Australien auf der Ausreise und Heimreise 1891 belief sich auf 71 242 t (zu 1000 Kilogr.) im Werthe von 89 706 000 Mk. gegen 70 503 t im Werthe von 87 268 000 Mk. im Jahre 1890. Stovon entfielen auf die Ausreise 30 023 t im Werthe von 39 473 000 Mark (gegen 34 092 t im Werthe von 39 057 000 Mk. im Jahre 1890), auf die Heimreise 41 219 t im Werthe von 50 233 000 Mark (gegen 36 411 t im Werthe von 48 211 000 Mark im Jahre 1890). Deutscher Herkunft waren von den auf der Ausreise beförderten Gütern 20 546 t im Werthe von 22 323 000 Mk. d. h. 68,4 pCt. des Gesamtgewichts und 56,6 pCt. des Gesamtwertes der ausgehenden Waaren. Von den auf der Heimreise beförderten Gütern waren 19 665 t im Werthe von 18 314 000 Mark d. h. 47,7 pCt. des Gesamtgewichts und 36,5 pCt. des Gesamtwertes für Deutschland bestimmt. Die Personenbeförderung betrug auf der ostasiatischen Linie 6405, auf der australischen Linie 6877 Personen.

Offen a. N., 3. August. Stempelprozeß. Der Staatsanwalt hob in seinem Plaidoyer hervor, daß der Hauptbelastungszeuge Quantius ein dem Trunke ergebener Mann und ein Schwäger sei, der die Meinung gehabt habe, je mehr er aussage, eine desto größere Unterstützung werde er von den Anhängern Fußangels erhalten. Quantius habe zugegeben, daß nach Abschluß des Prozesses für seine Person gesorgt werden würde. Gegen den Ingenieur Gremme sei durchaus nicht nachtheiliges erwiesen. Von dem Ingenieur Dehring aber sei festgestellt, daß er ein strenger und gewissenhafter Beamter gewesen sei, welcher die strengste Kontrolle geführt habe. Der Verteidiger Dr. Schwering betonte, der Bochumer Verein habe durch den Verlauf des Prozesses einen großen Sieg errungen, die Denunzianten aber hätten ein große Schlappe erlitten. Die Ehre der deutschen Industrie sei wieder hergestellt. Es dränge sich aber der Gedanke auf, wie es möglich sein konnte, daß ehrenhafte Männer, gegen die kein Verdacht vorliege, auf die Anklagebank gebracht worden seien. Jeder Zeuge habe dem Angeklagten Bering Worte des Lobes sagen müssen. Der Rechtsanwalt Dr. Sello wies auf die Befundung des Sachverständigen Helwig hin, daß keiner der Angeklagten die Absicht gehabt habe, jemandem einen Nachtheil zuzufügen. Keiner von ihnen habe einen Vermögensvortheil gehabt. Das Vorgehen des Vorarbeiters Herda sei lediglich auf ein Versehen zurückzuführen.

Ulm, 2. August. In der heutigen zweiten Sitzung des Anthropologen-Kongresses besprach Dr. Luschau-Berlin die anthropologische Stellung der Juden, Dr. Kollmann-Basel die Entstehung und kulturelle Bedeutung der europäischen Menschenrassen. Dr. Risch-Schaffhausen eine neu aufgedeckte Niederlassung aus der Rennthierzeit, Dr. Genertl-Zürich über Bronzefunde im Ranton Wallis.

München, 3. August. Die „N. N. N.“ melden anscheinend offiziös, Bayern habe gestern amtlich erklärt, daß es

„Sagte ich krank, so ist es seitdem schlimmer mit ihm geworden, jetzt ist er todt. Gestern Abend rief er mich zu sich, und unterhielt sich eine ganze Weile mit mir.“

„Ich glaube, er habe mich völlig vergessen.“

„Im Gegentheil, er hat mich, Dir zu vergehen, und gab mir diesen Brief, den ich ihn versprach, an Dich abzuliefern. Dann kam der Geflüchte mit dem heiligen Del; eine Stunde darauf war er todt.“

Luigi zog einen Brief aus seiner Rocktasche und rief aus: „Du siehst doch das Siegel erbrochen ist. Ich war neugierig und wollte sehen, was der Alte geschrieben hat. In dem Grunde steht aber nichts anderes als „Neuntausend Francs für Serafino.“ Zähle nach und sieh, ob die Summe da ist.“ Er konnte Dir diesen Betrag, nicht in diesem Testament aussetzen, da Du ein sriedloser Mann bist. Zähle nach, sage ich.“

Serafino stand mit dem Briefe in der Hand da und starrte Luigi an; der das Gehörte nicht recht fassen konnte, „Neuntausend Francs,“ wiederholte er beinahe schreiend, „und das Geld gehört mir, mir ganz allein?“

„Gewiß gehört es Dir,“ brummte Luigi, „glaubst Du denn, daß ich es sonst hier her gebracht hätte?“

Serafino blickte in den Brief, drückte ihn an seine Lippen, streckte seine gefalteten Hände aus, lachte, weinte und rief einen Schrei aus, so jubelnd, so durchdringend, daß es zwischen den Klippen widerhallte. Luigi wich vor dieser sich steigenden Heftigkeit zurück, es half aber nichts; der Bandit schlang seine Arme um den alten Mann, hob ihn auf seinen Schultern und wirbelte mit ihm herum, als wäre er ein Kind, das er trug. Anfanglich leistete Serafino einen verzweifelten Widerstand und schlug mit seinen Beinen gegen Serafinos Brust. Als er merkte, daß dies nichts nützte, fand er sich gebuldig in sein Schicksal, hielt sich in Serafinos Haaren fest, und blieb so lange sitzen, bis der Riese ihn wieder hinunterhob.

„Was zum Teufel fehlt Dir?“ rief er. Du betrügst Dich ja wie ein Verrückter, Du, der Du sonst immer so traurig und still umherschleichst.“

(Fortsetzung folgt.)

im allgemeinen einer Weltausstellung zu Berlin gegenüber etwa im Jahre 1897 oder 1898 sich nicht abgeneigt verhalte; die Anschauungen der Handelskammern gingen auseinander, ein eigentliches Bedürfnis wird von keiner Seite betont.

Ausland.

Prag, 3. August. Nach Meldung der tschechischen Blätter ist der für den 15. ds. projektirt gewesene Ausflug tschechischer Turner nach München aufgegeben.

Wien, 3. August. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Kalnoky begiebt sich heute Nachmittag zu mehrtägigem Aufenthalte an das kaiserliche Hoslager in Fischl.

Wien, 2. August. Italienische Anarchisten sollen aus dem Pulvermagazin zu Pisa 32 kg Dynamit entwendet haben.

Triest, 3. August. In Torre del'Annunziata kam der englische Dampfer „Albany“ aus Taganrog an. Da während der Ueberfahrt an Bord des Schiffes zwei Cholerafälle mit tödtlichem Ausgange vorgekommen, wurde das Schiff in Malta zurückgewiesen und behufs Quarantäne in das Lazareth in Mfinara gesandt.

Rom, 2. August. Wie hiesige Blätter berichten, wird der Besuch des deutschen Kaiserpaars zur silbernen Hochzeit des Königs erfolgen.

Paris, 3. August. Zur Zeit finden Unterhandlungen statt zwischen dem russischen Kriegsminister und Freycinet, betreffs der von einem russischen Offizier erfundenen weittragenden Feuerwaffe, welche Erfindung Frankreich gekauft und zur Ausrüstung der Artillerie bestimmt hat. Rußland bestreitet Frankreich das Recht, die russische Erfindung auszunutzen, weil diese ausschließlich dem Zaren gehöre.

Paris, 3. August. Einer der bei dem Dynamittentat auf den Wirth Bery mitverwendeten Arbeiter ist nachträglich wahnsinnig geworden und wurde gestern nach dem Zrenthaus überführt.

London, 3. August. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Simla werden etwa 20 englische Offiziere demnächst nach Gilgit abgehen; ihre Entsendung dorthin stehe wahrscheinlich mit dem Eintreffen russischer Truppen auf dem Pamir-Plateau im Zusammenhang.

Genève, 3. August. Bei der gestrigen Segelregatta kam die kaiserliche Yacht „Meteor“ als erste ans Ziel, zunächst folgte „Corsais“, da jedoch „Meteor“ dem „Corsais“ ein Handicap von 27 Minuten 30 Sekunden bewilligt hatte, gewann „Corsais“. Das Resultat, welches nur infolge gegenwärtigen Handicap-systems möglich ist, wird allgemein bebauert, da sich „Meteor“ von Anfang bis Ende an der Spitze befand.

Petersburg, 3. August. Ein gestern veröffentlichtes Gesetz gestattet der südbischen Kolonisations-Gesellschaft ihre Thätigkeit in Rußland zu eröffnen. Natürlich muß sich die Gesellschaft genau nach einem Reglement richten, welches dem Gesetze beigegeben ist.

Petersburg, 3. August. Das Ministerium für Volksaufklärung hat wegen der Cholera angeordnet, daß der Unterricht sowie die Aufnahme der Examina an sämtlichen Lehranstalten bis zum 1. September, die Wiederaufnahme der Vorlesungen für die in den letzten Semestern stehenden Studenten der Medizin bis zum 1. November verschoben werden sollen.

Bukarest, 3. August. Die Nachricht des „Standard“, die Vermählung des Thronfolgers von Rumänien finde bereits im August statt, wird für unrichtig erklärt. Die Vermählung werde in diesem Jahre jedenfalls nicht stattfinden, dagegen komme der Kronprinz im Laufe des September nach Deutschland zum Besuche seiner Braut.

Washington, 2. August. Präsident Harrison vollzog das Gesetz, welches die Arbeitszeit der Bergleute, sowie aller Arbeiter auf Staatswerkstätten auf 8 Stunden beschränkt.

Provinzialnachrichten.

Strassburg, 3. August. (Die Podenkrankheit), welche vor kurzer Zeit in der Löpferstraße ausgebrochen ist, hat sich nun schon bis auf die Fischerei verbreitet. Das Haus eines Bureauvorstehers ist geschlossen weil bei einem Einwohner dieses Hauses die Podenkrankheit herrscht. Auch wurde gestern ein Fall von angeblicher Choleraerkrankung auf dem hiesigen Magistratsamt gemeldet, welcher ebenfalls auf der Fischerei stattgefunden haben soll. Hauptsächlich beständig sich die Meldung nicht.

Graubünden, 2. August. (Typhus-erkrankung). In dem Kasino des 141. Regiments in der Grabenstraße sind ein Offizier und vier Ordonanzen am Typhus erkrankt.

Wartenwerder, 2. August. (Besichtigung). Zur Besichtigung des hiesigen Landgestüts traf heute Vormittag der Ober-Landstallmeister Herr Graf Lehndorff hier ein. So weit man hört, begiebt sich Herr Graf Lehndorff heute Abend von hier nach Wirmby.

Schwes, 2. August. (Ablass). In der hiesigen Klosterkirche findet alljährlich am 2. August eine Ablassfeier statt, zu welcher aus weiter Umgegend Anbändige eintreffen. Auch zu der heutigen Feier waren viele Hunderte erschienen, was unseren Geschäftsleuten bei der großen Geschäftstillle eine willkommene Unterbrechung gewesen.

Zastrow, 2. August. (Wozu Haber und Streit führen können), zeigt folgender Fall. Der hiesige Schuhmacher S. lebte mit seinem Schwiegerpater, dem Löpfer W. hieselbst, schon lange in Uneinigkeit; ja, es kam so weit, daß W. den S. verklagte. Darüber höchst entrüstet, äußerte S. zu seiner Frau, mit der er sehr gut liebte: „Ehe mich Dein Vater noch ins Gefängnis bringt, lieber mache ich meinem Leben ein Ende.“ Und wirklich hat S. heute gegen Mittag, als er eine Terminsvorladung erhielt, seine Worte beethätigt. Während seine Frau in der Küche das Mittagbrot bereitete, griff S. zum Revolver und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Der schwer verletzte Mann wurde sofort nach dem städt. Krankenhause geschafft, wo man ihm bald die Kugel entfernte, und so ist Aussicht vorhanden, sein Leben zu erhalten.

Wartenburg, 3. August. (Die hiesige Landwirtschaftsschule) wird gegenwärtig von 177 Schülern besucht. Die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Anstalt ist dem bisherigen Privatlehrer Herrn Laszkowski aus Briesen übertragen worden. Derselbe wird seine neue Stelle am 15. August antreten.

Elbing, 3. August. (Selbstmord). Die hiesige Hospitalitin Fischer ließ sich gestern, da sie zu schwach zum Gehen war, durch eine Droschke in die Nähe des Treidelbammes fahren. Nachdem der Kutcher bejahlt war, ging sie an das Wasser, stellte Schuhe und Kopfbedeckung auf den Damm und ertränkte sich.

Danzig, 3. August. (Feuer). In Strachin bei Danzig brannte das Schaeffer'sche Mühlenetablisement völlig nieder. Die Mählmühle, Holzschneidmühle, ein Wohnhaus, Stall und Scheuer, sowie große Holzvorräthe wurden vernichtet. Der Schaden ist bedeutend.

Braunsberg, 2. August. (Karbalvergiftung). Der Besitzer K. in Thalbach hiesigen Kreises, der vor einigen Tagen nach anstrengender Tagesarbeit sich durch einen Schnaps färlen wollte, vergiff sich und nahm eine Flasche, in welcher sich Karbol befunden haben soll. Kaum hatte er einen kräftigen Schluck genommen, so sank er zu Boden und war nach kurzer Zeit eine Leiche.

Darthenstein, 1. August. (Vom Blitz erschlagen). In früher Morgenstunde ging über unsere Stadt und Umgegend ein schweres Gewitter mit hartem Regen nieder. Wie verlautet ist ein Kutcher des Rittersgutsbesizers Wolgjo in Ladmedien auf dem Felde vom Blitz erschlagen worden.

„Kann man etwas Unrecht gegen Dich thun? Du hast mir mehr als einen Hund genommen.“

„Aber Du hast ihn mir doch einmal gegeben.“

„Keineswegs. Ich habe ihn Dir nur geliehen. Willst Du Zambo behalten, so mußst Du ihn mir ablaufen. Zwei gute Helden sind nicht zuviel.“

„Das finde ich auch nicht.“

„Das heißt, wärfst Du ein ehrlicher Mann. Aber ein Mörder, wie Du, muß drei geben. Leihe mir eine Schnur, damit ich sie nach Hause ziehen kann.“

„Gut, Ihr sollt drei Ziegen haben.“

Luigi pustete mit Wohlbehagen gewaltige Wolken aus seiner Pfeife. Als er einsah, daß die Sache sich nicht weiter treiben ließ, ging er auf ein anderes Thema über.

„Wie geht es Dir? Reinißt Dich Dein böses Gewissen? Denkst Du nicht daran, zur Beichte zu gehen und Dich auf Dein Ende vorzubereiten, denn ich komme bald wieder?“

„Mir geht es schlecht,“ sagte Serafino. „Könnte ich nur, wie ich wollte, so würde ich davonlaufen, in ein fremdes Land und eine neue Thätigkeit aufnehmen. Du lieber Herrgott! Wie ich arbeiten wollte. Noch ließe es sich machen, ich fähle es, ich habe die Kräfte dazu, ich habe Muth, habe den festen Willen, aber um meinen Fuß hängt eine Kette, mir fehlen die Mittel dazu. Ich bin verloren.“

Er nahm an Luiggis Seite Platz, stützte die Arme auf seine Kniee und begrub die Hände in seinem krausem Haar.

„Aber Du lebst hier oben ja viel besser, als Du es verdienst hast. Was bleibt Dir noch zu wünschen übrig? Du besitzt Schafe und Ziegen, viele Ziegen. Wer sollte diese wohl bekommen, wenn Du aus dem Lande gehst?“

„Du,“ sagte Serafino und ergriff seine Hand.

Luigi zog sie schnell zurück. „Du glaubst, ich bin ein Verwuchter, den Du beschützen kannst, das glückt Dir aber nicht. Uebrigens kam ich hier herauf um Dir etwas von Deinem Onkel, dem alten Pugliese, zu erzählen.“

„Du sagtest vorhin, daß er krank sei.“

Gumbinnen, 1. August. (Ländliche jüdische Kolonie). Auch für weitere Kreise dürfte es — so schreibt die „Pr. Witt. Ztg.“ — interessant sein, zu erfahren, daß in der Gegend von Lasbehnen sich eine ländliche jüdische Kolonie befindet. Vor ungefähr 20 Jahren kaufte sich nämlich ein Israelit in der Ortschaft Radkisch an, ihm folgten bald einige andere. Land zu Bauplätzen erhielten sie infolge der Parzellierung von Grundstücken billig; es gefiel den Leuten hier und so kamen im Laufe der Jahre immer mehr, so daß jetzt über 70 Familien in etwa 40 Häusern wohnen. Etwa die Hälfte dieser Familien ist im Besitze kleiner Grundstücke von etwa fünf Morgen im Durchschnitt. Ackerbau wird aber nur nebenbei durch dazu gemietete Tagelöhner betrieben, der Haupterwerb ist der Handel, dem sämtliche erwachsene männliche Familienmitglieder obliegen. Woche für Woche fahren oder gehen sie aus, ein schweres Pack oder einen Kasten auf dem Rücken, und erreichen oft auch entferntere Gegenden. In der Hauptsache erstreckt sich der Handel auf Federn, Kurz- und Schnittwaaren, Wäsche, Knochen, Lumpen, Felle u. s. w. Zu jedem Sabbat und zu den Festtagen sind sie in der Regel daheim, und die kleine Gemeinde versammelt sich in dem mit großen Opfern erbauten Gotteshaus. — Also auch hier Handelskolonie, aber keine Ackerbau-treibende.

Von der russischen Grenze, 2. August. (Eigenartige Kontrebande). Vor einiger Zeit kamen mehrere Soldaten zu einem Grundbesitzer in Slopinnia und entwendeten ihm mehrere Säcke Thee, die sie darauf als „geschmuggelte Waare“ der vorgelegten Behörde übergaben. Bei dem Bauer war der Thee zum Zwecke der rechtmäßigen Verwendung von einem befreundeten Händler niedergelegt. Durch rechtzeitige Feststellung des Thatbestandes konnte nach mannigfachen Schwierigkeiten Verkauf des auf 700 Rubel geschätzten Thees verhindert werden. Die Grenzsoldaten bekommen bekanntlich einen Teil des Erlöses aus beschlagnahmten Sachen, daher ist es leicht erklärlich, daß sie gern „Schmuggelwaare“ haben wollen. In diesem Falle wurden die Schuldigen streng bestraft und nach einer entfernten Gegend verlegt.

Bromberg, 3. August. (Selbstmord). Vor einigen Tagen wurde im Wald bei Strelau an einem Baume hängend die Leiche der Wirtin Frau G. aus Kanalokonie A. gefunden. Im Frühjahr d. J. hatte der Ehemann derselben in gleicher Weise seinem Leben ein Ende gemacht. Das hat sich die Frau, die mit ihrem Manne recht glücklich gelebt hat, so Herzen genommen, daß sie sich seitdem mit Selbstmordgedanken plagt und ihr Vorhaben nunmehr zur Ausführung brachte. Zu ihrem letzten Gange hat sie ein schwarzes Kleid angezogen, welches sie sich soeben hatte machen lassen.

Hynarshewo, 3. August. (Großfeuer). Sonntag Mittag ist das zum Kreis Schubin gehörige, an der Schubinischen Chaussee gelegene Nachbarnhütchen Hynarshewo von einer ganz gewaltigen Feuersbrunst heim-gesucht worden. Es sind insgesamt 20 Gebäude, nämlich 9 Scheunen und 11 Wohnhäuser, in Asche gelegt. Die das Feuer entstanden ist, darüber verlautet hier noch nichts. Zur Dämpfung des Brandes waren die Spritzen aus der Kreisstadt Schubin nach Hynarshewo per Tele-gramm berufen worden. Die Lösungsarbeiten sollen durch Wassermangel stark beeinträchtigt worden sein; andernfalls hätte wohl auch das bedauerliche Brandunglück nicht eine so große Ausdehnung gewinnen können.

Snowrazlaw, 2. August. (Bermißt). Der Schäfer Lucas Pawlowski aus Dom. Parchanie ist am letzten Sonntag von seinem Kirchzuge nach Snowrazlaw bis heute nicht heimgekehrt. Man befürchtet, daß P., der 12 Mark bei sich hatte und ein ordentlicher, nüchternen Mensch war, ein Unfall zugefallen ist. (S. B.)

Schneidemühl, 3. August. (Feuer). Im Kesselraum der Fischerei Hellwig entstand Feuer. Durch die lagernden Holzmassen genährt, griffen die Flammen schnell um sich. Große Vorräte, das Handwerkszeug und die Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Es entstand ein Schaden von etwa 60000 Mk.

Berlin, 2. August. (Sonderbares Begräbniß). In eigenthümlicher Weise ist der Gausseuaffischer Lunde, welcher kürzlich seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet, am Sonntag auf dem Viehackerischen Friedhofe beigesetzt worden. Nach einer in der dortigen Gegend herrschenden Sitte ist es nämlich unstatthaft, einen Selbstmörder in herkömmlicher Weise zu beerdigen. Es muß derselbe nicht allein nächstherweise auf einem Dunganen zum Friedhofe gefahren werden, der Sarg darf auch nur . . . über die Friedhofmauer weg zur Gruft geschickt werden. Diese Vorschriften haben die Viehacker mit „anerkenntnisswerther“ Pünktlichkeit innegehalten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. August 1892.

(Ueber die Cholera-Revisionsanstalt in Schilino) sind wir in der Lage folgende Einzelheiten zu berichten: Der Bau der beiden Baracken, welcher von Herrn Baugewerksmeister Sand geleitet wird, schreitet rüstig vorwärts. Die Hauptbaracke ist bereits verbunden und wird morgen mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ an ihren Bestimmungsort abgehen, woselbst sofort die Aufstellung erfolgt. Auch der Desinfektionsapparat wird morgen verladen. Die Fertigstellung sämtlicher Bauarbeiten wird bis zum 18. d. M. erfolgen. Die Hauptbaracke enthält folgende Räumlichkeiten: Einen Saal für Cholerafranke, einen ebensolchen für Choleraverdächtige, ferner ein Arztzimmer, zwei Küchen, einen Baberaum, ein Zimmer für zwei Wärter, eines für zwei Wärterinnen, eines für den Koch und endlich einen Abort. Die zweite Baracke umfaßt eine Waschküche, den Desinfektionsraum, in welchem der Desinfektionsapparat seine Aufstellung findet, ferner eine Kleider-, eine Leichtenkammer und ein Holzgelass.

(Erhebliche Vergünstigungen) werden dem Publikum durch eine vom Reichsbank-Direktorium in diesen Tagen erlassene Verfügung geboten. Es werden in Zukunft bei gleichzeitiger An- und Verkauf von Wertpapieren für denselben Auftraggeber nicht mehr für An- und Verkauf besondere Gebühren berechnet, sondern es wird nur von dem größeren der beiden Beträge, also nur einmal Gebühr in Anrechnung gebracht. Ferner wird Courtage künftighin nur dann berechnet, wenn die Reichsbank solche selbst für die in ihrem Gewahrsam befindlichen Wertpapiere verauslagt hat.

(Wahante Pfarrstelle). Die durch die Emeritierung des Pfarrers Herrn Dr. Krieger in Garnsee zum 1. Oktober d. J. zur Erledigung kommende evangelische Pfarrstelle königlichen Patronats hat neben freier Wohnung ein Einkommen von 4507 Mk., wovon jedoch jährlich 1653 Mk. als Ruhegehalt an den Emeritus zu zahlen sind. Die Gemeinde, in welcher sich 11 Schulen mit 17 Lehrern befinden, zählt 4949 Seelen. Die Berufung erfolgt in diesem Falle durch das königl. Konsistorium, an welches bis zum 1. September d. J. die Meldungen einzureichen sind. Die Bewerber müssen mindestens eine 10jährige Dienstzeit zurückgelegt haben.

(Farbenblindheit). Gegenwärtig erfolgt wieder bei allen Eisenbahnbedienten eine ärztliche Untersuchung auf Farbenblindheit, Hörs- und Sehvermögen. Diese Untersuchung findet auf ministerielle Bestimmung seit 1877 alle fünf Jahre statt. Wie nötig dieses Verfahren ist, beweist der Umstand, daß jedesmal einige Beamte wegen Farbenblindheit u. s. w. vom äußeren Dienst zurückgestellt werden.

(Das das Zerhören von Ameisenhaufen) und das Sammeln von Ameisen (Puppen) nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz strafbar ist, scheint nicht allgemein bekannt zu sein. Auf das Sammeln von Ameisen bezw. das Zerhören von Ameisenhaufen (Wauten) steht eine Geldstrafe bis 100 Mk. bezw. 4 Wochen Haft.

(Preissteigerungen der gebräuchlichsten Desinfektionsmittel) sind angehängt der drohenden Cholera Gefahr bereits in beträchtlichem Maße eingetreten und werden vermuthlich in gleichem Tempo noch eine Zeit lang ihren Fortgang nehmen.

(Thorner Gesangbuch). In dem gestrigen Artikel über die Einführung des neuen evangelischen Gesangbuchs für Ost- und Westpreußen in der altstädt. Kirchengemeinde findet sich, wie uns geschrieben wird, ein kleiner thatsächlicher Irrthum. Die im Jahre 1876 herausgekommene zweite Auflage des alten Thorner Gesangbuchs ist nicht zergriffen, vielmehr sind noch ca. tausend Exemplare auf Lager der Verlagsbuchhandlung, welche seinerzeit für den ihr garantirten alleinigen und ungestörten Vertrieb des Buches an die Testaments- und Almosenstiftung eine größere Summe gezahlt hat.

(Zu der wichtigen Frage der Wasserversorgung der Städte) hat Bürgermeister Hüsel in Herbst in einer der letzten Nummern der „Deutschen Gemeinde-Zeitung“ einen beachtenswerthen Beitrag geliefert, worin er u. a. empfiehlt, das Eisen dem Wasser vor der Einführung in die Leitung zu entziehen, will man vor großen Nachtheilen bewahrt bleiben, wie sie manche Städte, beispielsweise Leipzig, Halle und Berlin erlitten haben. Die geologischen Formen des Diluviums bedingen fast überall, daß das Grundwasser Eisen enthält; es ist

daher für alle Städte der norddeutschen Tiefebene, welche eine Wasserleitung bauen wollen oder müssen, von der größten Wichtigkeit, die Mittel und Wege zu kennen, durch welche das Eisen ausgeschieden, mit anderen Worten das Wasser enteisnet werden kann. Dies geschieht durch ausgiebige rasche Lüftung des Wassers mit nachfolgender Filtration. Bei der Lüftung wird das in dem Wasser gelöste Eisen durch die Fortnahme der Kohlensäure und durch die Zuführung von Sauerstoff niedergeschlagen, bei der Filtration wird der schließlich grobkörnige Niederschlag (Oxide) aus dem Wasser entfernt und als Schlamm im Kieß zurückgehalten. Dieses Erweichungsverfahren ist schon verschiedentlich mit Erfolg zur Anwendung gelangt und bildet einen gewaltigen Fortschritt in der Wasserversorgungsfrage, wenn es auch selbstverständlich die Anlage- und Unterhaltungskosten eines Wasserwerkes nicht unerheblich vertheuert. Uebrigens sind aber die Mehrkosten nicht so bedeutend, daß sie gegenüber den dadurch erlangten Vortheilen ins Gewicht fallen könnten. (Der hiesige Lehrverein) hat Sonnabend den 6. d. M., 5 Uhr nachmittags, eine Sitzung im Lokale des Herrn Trentel in Bodgortz. Vortrag: „Warum ist die Einführung einer orthografiert nach der Frikkesen und di der lateinschrift zu erstreben?“

(Reichenleberkurus). Der Lehrer von der Mittelschule Herr Erdmann hat sich nach Berlin begeben, um noch einen zweiten sechsmonatlichen Unterrichtskursus für Reichenleber durchzumachen, um die Fähigkeit zu erwerben, den Zeichenunterricht an Fortbildungsschulen zu erteilen.

(Turnverein). Zu einem Sommerfeste, welches der Turnverein Culmsee Sonntag den 7. d. M., von 4 Uhr ab feiert, ist auch der hiesige Turnverein freundlich eingeladen worden.

(Zwangsvollstreckungen). Vor dem hiesigen königl. Amtsgericht fanden heute zwei Zwangsvollstreckungen statt und zwar gab für das Kaufmännische Grundstück in Leibisch der Bäckermeister Gustav Krause das Meistgebot mit 1360 Mk. ab. Für das zweite im Besitze des Herrn Szarszewski in Orembocyn befindliche Grundstück gaben die Herren Aron Lewin und A. Wollenberg in Thorn ein gemeinschaftliches Gebot von 4700 Mk. ab.

(Grundstückverkauf). Herr Heinrich Seelig hat sein Breitenstraße Nr. 40 gelegenes Grundstück an Herrn Handschuhmacher F. Menzel für den Preis von 52500 Mk. verkauft.

(Vom Schützenhaus). Die Maurerarbeiten bei dem Neubeziehungsbau des Schützenhauses haben gestern begonnen. Der Bau wird nach dem Projekt des Herrn Baugewerksmeister Sand ausgeführt, wonach der bisherige Schießstand unverändert bestehen bleibt. Der Neubau enthält in seinem Gartengelände vier Räume, wovon einer als Schießhalle und zwei als Sommerrestaurant dienen. Der vierte Raum wird als Orchester eingerichtet. Der übrige Theil des Neubaus umfaßt ein Erdgeschoss und ein Stockwerk. Im Erdgeschoss befinden sich drei größere Restaurationszimmer für das Publikum, sowie ein reservirtes Zimmer für die Schützenbrüder. Im ersten Stockwerk wird ein ca. 230 Quadratmeter großer Konzerth. resp. Tanzsaal angelegt, nebst den zugehörigen Orchester- und Garderoberräumen. In dem bisherigen Gebäude wird parterre eine Wohnung für den Deponen des Schützenhauses nebst Küche und den notwendigen Nebengelassen eingerichtet, im ersten Stockwerk findet der 100 Quadratmeter große Speisesaal seinen Platz. Derselbe wird mit zwei Nebenräumen versehen, wovon der eine als Buffetzimmer, der andere zur Herren- und Damentoiletten verwendet wird. Der Zugang zum Schützenhaus erfolgt durch drei Eingänge. Vom Haupteingang aus gelangt man zunächst in einen Vorraum, von dem aus dann alle Räumlichkeiten des alten, sowie des neuen Gebäudes erreichbar sind. Durch den Erweiterungsbau wird das Schützenhaus bedeutend gewinnen. Namentlich aber wird der Garten nach Wegfall des alten Orchesters nach hinten zu einen freien Ausblick gewinnen und dann noch durch verschiedene gärtnerische Anlagen verschönert werden. Die neuen Bauarbeiten sollen bis zum Frühjahr nächsten Jahres fertig gestellt werden.

(Theater). „Die Gaubler“ von Ernst von Willdenbruch und Herr Schmidt-Häppler von der Maininger Schule, diese beiden Anziehungspunkte hätten wohl genügen können, um am gestrigen Abend unser Theater bis auf den letzten Platz zu füllen. Das war leider nicht der Fall, was im Interesse der Direktion sehr zu bedauern ist. Die „Gaubler“ ist eines der neueren Dramen Ernst von Willdenbruchs, welcher sich damit auf jenes Gebiet des Naturalismus begiebt, in welchem ein Zbsen, Sudermann, Einbau, Ibsen und zahlreiche neuere Schriftsteller weitest. Es läßt sich über die Berechtigung dieser Richtung viel streiten. Im allgemeinen kann zugegeben werden, daß die Schilderung der wirklich modernsten Innerlichkeit, der aus den neuesten sozialen Zuständen entstehenden Herzensbildung oder vielmehr Herzensunbildung der jetzigen Männerwelt, der inneren Kämpfe zwischen Mann und Weib unzweifelhaft eine Sache der Dichtkunst ist, so abseits und widerwärtig unter Umständen die behandelten Personen und Dinge auch sein mögen. Auch unsere Zeit will ihre Kunst haben. Um aber den neuen Zeitinhalt zu kennen, muß man ihn aufsuchen und in sich aufnehmen. Darum wandern die Neueren überall hin, wo die Zeit am sichtbarsten Neues geboten hat, in die Höhen und Tiefen der Großstadt. Es kommt aber immer darauf an, wie diese Dinge erkannt werden und welche Wirkung damit beim Zuschauer erreicht werden soll. In Willdenbruchs „Gaubler“ findet dieser naturalistische Zug seinen Ausdruck in der Gestalt des Hermann, der mit seinen 19 Jahren bereits ein vollendeter Rous ist, alle Freuden der Großstadt bis zur Hefe genossen hat und in jedem Weibe nur eine Beute des Mannes sieht. Ihm steht entgegen sein älterer Halbbruder August, ein Mann voll Pflichtgefühl und Energie, der von edler Menschenliebe für seine Arbeiter und von wahrer selbstloser Zuneigung zu dem gesellschaftlich weit unter ihm stehenden Fabrikmädchen erfüllt ist. Die Handlung ist kurz folgende: August Langenthal, ein reicher Papierfabrikant hat sich in Vene Schmalenbach, die schöne Tochter einer armen Fabrikarbeiterswitwe verliebt. Bei seinem ehrenhaften Charakter beschließt er sie zu heirathen und erlangt auch von der Mutter und dem Vormunde des Mädchens mit Freuden die Einwilligung dazu. Vene selbst aber liebt einen anderen, den Wirtsgesellen Paul Juleld und so entsteht der Konflikt. In ihrer Angst vor der bevorstehenden Hochzeit mit dem ungeliebten Manne wendet sie sich an Hermann, welcher ihre Verlegenheit für seine unlauteren Absichten benutzen will, aber noch glücklicherweise durch das Dazwischenkommen seines Bruders und Julelds daran verhindert wird. Geopfert wurde, wie gewöhnlich, vorzüglich. Die Palme des Abends gebührt dem Gasten. Er wußte dem doch eigentlich verächtlichen Charakter des Hermann so liebenswürdige heitere Züge aufzutragen, daß man unwillkürlich für ihn eingenommen wurde. Die Titelrolle als „Gaubler“ gab Frau Direktor Krummschmidt in gewohnter charakteristischer Weise, nur glaubten wir manchmal etwas zu viel Naivität zu bemerken. Auch die Nebenrollen waren in guten Händen, besonders that sich von diesen Herr Bruck als Ale Schmalenbach hervor. Wir wollen hoffen, daß bei den noch bevorstehenden drei Gastvorstellungen des Herrn Schmidt-Häppler das Publikum sein Interesse für den Künstler und das anerkenntnisswerthe Streben der Direktion durch regeren Theaterbesuch dokumentirt. Herr Schmidt-Häppler tritt heute Abend als Strie in Schönthans „Raub der Sabinerinnen“ auf, giebt Freitag den Rendant Lemke in Wofers Schwant „Der Bureautrat“ und wird sich Sonnabend mit seiner Glanzrolle als Don Carlos verabschieden.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. (Gesunden) wurde eine defekte Cylinderruhr auf der Gerechtenstraße, ferner ein Abzweigen des Landwehrvereins. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,16 Meter über Null. Das Wasser fällt. Die Wassertemperatur beträgt 16 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Schlepptampfer „Robert“ mit einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig, der Dampfer „Danzig“ mit einer Ladung Heringen, Soda, Dachpappe und Kaufmannsgütern, der Dampfer „Weichsel“ mit einer Ladung Kleie und Stückgütern, beide aus Danzig; auf der Thalfahrt der Dampfer „Thorn“ mit einer Ladung Melasse aus Warschau. Abgefahren ist der Dampfer „Robert“ ohne Ladung, der Güterdampfer „Branke“ mit einer Ladung von ca. 500 Ctr. frischem Roggen, Stückgütern und Spiritus nach Danzig.

(Dittloschin, 3. August. (Eingefangener Deserteur). Dem Guts-vorbesitzer von Bahnhof Dittloschin Herrn Förster Dahle zu Karschau gelang es vorgestern, einen Unteroffizier vom 21. Infanterieregiment, der augenscheinlich desertirt war, hier festzunehmen. Der Deserteur wurde per Transport seinem Garnisonsort wieder zugeführt. Der Flüchtling soll sich einer Unterschlagung schuldig gemacht haben und aus Furcht vor Strafe geflohen sein.

Mannigfaltiges.

(Unglück auf der Elbe). Am Dienstag Nachmittag sank auf der Elbe bei Schwarztonnenstrand eine Dampfbarke, welche eine mit Holz und Beton beladene Schute im Schlepptau hatte. Drei Personen ertranken.

(Cholera nostras). Nach einer Meldung aus Kattowitz sind vier Cholerafälle in Schoppinitz vorgekommen, die amtlich als Cholera nostras bezeichnet werden.

(Die Cholera). Der große Jahrmart in Nishny-Nowgorod wird bekanntlich abgehalten trotz der Cholera. Russische Blätter melden Beruhigungstelegramme. Die „Nowosti“ meldet: Die Zahl der Choleraerkrankungen in der alten Messe-Stadt nehme eher ab als zu. Die Witterung ist in gesundheitslicher Hinsicht günstig. Der zur Bekämpfung der Epidemie nach Nishny-Nowgorod entsendete Professor Dr. von Anrep habe erklärt, die Cholera sei überhaupt in schwacher Form aufgetreten und werde immer milder. Man habe keinen Grund sich zu beunruhigen. — Die Bevölkerung von Nishny-Nowgorod zeige sich beruhigter, die aus der Stadt geflüchteten Arbeiter kehrten allmählich zurück. — Aus Petersburg wird ferner gemeldet: Nach den heute vorkommenden amtlichen Nachrichten macht sich im Wolga-Gebiete, wenige Orte ausgenommen, eine Abnahme der Cholera bemerkbar. Dagegen ist im Don-Gebiet mit Einschluß von Koflow die Zahl der Erkrankungen gestiegen. Am 31. v. Ms. kamen im Don-Gebiet einschließlich Koflow 1055 Choleraerkrankungen und 447 Todesfälle vor. — Deutscherseits wird nichts verabfümt um die Einschleppung der Cholera zu verhindern. Der Regierungspräsident zu Danzig hat das Einlaufen von Seeschiffen aus den russischen Häfen der Ostsee, den Häfen des Schwarzen Meeres, sowie denen des Persischen Meerbusens in die Weichselmündung von Neufahr verboten. Das Vorkommen der Cholera nahe der preussischen Grenze ist russischerseits allerdings gezeugnet worden, aber sicher ist sicher und so hat der Regierungspräsident in Oppeln nunmehr auch für den Landverkehr mit Russland sehr strenge Maßnahmen angeordnet und die Landräthe der Grenzreise ersucht, die Ertheilung von Halbpässen auf das Nothwendigste zu beschränken, Pässe nach den Choleraegegenden unter keinen Umständen zu vertheilen, Personen, Sachen und Viehtransporte auf das strengste bewachen und Ballfahrer zurückweisen zu lassen. Der Zuzug russischer Arbeiter nach dem Inlande behufs Beschäftigung soll verboten, den sanitären Verhältnissen in den Grenzkreisen erhöhte Sorgfalt zugewendet und die Diagnose aller verdächtigen Krankheitsfälle durch mikroskopische und bakteriologische Untersuchungen auf Cholerabacillen seitens der Medizinalbeamten sichergestellt werden. — Da auch die in und bei Paris herrschende Seuche unzweifelhaft als asiatische Cholera zu betrachten ist, so hat das Ministerium für Elsaß-Lothringen verfügt, daß der Personenverkehr in den Grenzstationen Altminsterol, Avricourt, Chambrey, Novéant, Amanweiler und Fentisch ärztlich überwacht und daß Isolirräume für Unterbringung erkrankter Reisender daselbst errichtet werden. Ferner ist Bildung von Ortsausschüssen in allen größeren Gemeinden angeordnet worden, denen die Aufgabe gestellt ist, in Verbindung mit den Gesundheitsräthen, den Kommissionen für ungesunde Wohnungen, den Medizinalbeamten und den Polizeibehörden für die allgemeinen Reinigungsmaßregeln, die Schließung von verdächtigen Brunnen, die Herstellung und Einrichtung von Isolirräumen u. s. w. Sorge zu tragen. Das Ministerium hat endlich angeordnet, daß bis auf weiteres gewisse Frachtgüter über die deutsch-französische Grenze nicht eingeführt werden dürfen. Das Verbot erstreckt sich auf Lumpen, alte Kleider, gebrauchtes Bettzeug und gebrauchte Leib- und Bettwäsche (ausgenommen Kleider und Wäsche, welche als Reisegepäck angehen).

Briefkasten.

Der Leiter einer Zeitung hat sich bei Uebel- oder Mißständen, die ihm gemeldet werden, ganz gleich von welcher Stelle, von deren Vorhandensein selbst zu überzeugen, soweit dies möglich, indem er bei ihrer Besprechung den Organen der Staatsgewalt sowohl wie dem Publikum gegenüber ausschließlich verantwortlich ist und die sonstigen Folgen daraus zu tragen hat.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Gessen, 4. August. Durch den Urtheilspruch des Landgerichte sind sämtliche Angeklagte im Bochumer Stempelfälschungsprozesse freigesprochen worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

4. August 3. Aug.

Tendenz der Fondsbörse:	fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	207—70	205—80	
Wechsel auf Warschau kurz	207—55	205—60	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—90	100—90	
Preussische 4 % Konsols	107—20	107—10	
Polnische Pfandbriefe 5 %	—	68—10	
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—80	62—80	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—	96—80	
Disconto Kommandit Antheile	192—70	192—	
Oesterreichische Kreditaktien	168—	167—25	
Oesterreichische Banknoten	171—10	171—	
Weizen gelber: August	167—	167—	
Sept.-Okt.	169—25	168—25	
loto in Newyork	84—	84—1/4	
Roggen: loto	163—	163—	
August	165—	165—25	
Sept.-Okt.	162—	162—20	
Okt.-Noobr.	159—	160—70	
Rübel: August	—	—	
Sept.-Okt.	48—50	48—10	
Spiritus:			
50er loto	—	—	
70er loto	35—80	35—70	
70er August-Sept.	34—40	35—70	
70er Sept.-Okt.	34—90	34—40	
Distkt 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Rbnigsberg, 3. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß geschäftlos. Ohne Zufuhr. Loto Kontingentirt 59,50 Mk. Wf., nicht Kontingentirt 89,50 Mk. Wf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 4. August 1892.

Wetter: kühl. (Mes pro 1000 Kilo ab Bahn verzoßt.) Weizen ohne Angebot, geschäftlos. Roggen bei mäßigem Angebot, unverändert, 129/130 Pfd. 144 Mk., 126/127 Pfd. 142/143 Mk., 123/124 Pfd. 140 Mk., feuchter 115/118 Pfd. 120/125 Mk. Gerste gute Futterwaare 119/122 Mk., geringere fast unverkäuflich. Erbsen ohne Handel. Hafer inländischer 155/160 Mk.,

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Artikels 2 der Bestimmungen des Herrn Finanzministers vom 20. Mai d. J. für die erstmalige Ausführung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 werden hiermit alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche ein nach den jetzigen Vorschriften nicht steuerpflichtiges stehendes Gewerbe bereits treiben oder die Absicht haben, zu treiben, hiermit aufgefordert, bis spätestens zum 10. August d. J. hierher schriftlich anzuzeigen, welches oder welche Gewerbe er treibt oder zu treiben beginnt.

Um Irrthümern vorzubeugen, bezeichnen wir nachstehend eine Anzahl Betriebe, welche bisher steuerfrei waren, vom 1. April 1891 aber nur dann Anspruch auf Steuerfreiheit haben, wenn deren Ertrag nicht 1500 Mark oder deren Anlage- und Betriebskapital nicht 3000 Mark erreicht.

1. mit Dampf, Elektrizität u. s. w. betriebene Straßenbahnen;
2. die Unternehmer von Bauten, auch wenn sie weder selbst Lieferungen übernehmen, noch sich bei der Ausführung handwerksmäßiger Arbeiten oder als Fuhrleute betheiligen;
3. die gewerbmäßige Veranstaltung von Schauspielen und Lustbarkeiten aller Art, z. B. von zoologischen Gärten, Menagerien, Panoptiken, anatomischen Museen, der Betrieb von Karussells, Bolzenschießständen und dergl.;
4. Konzert- und Theaterunternehmer, Aussteller von Gemälden, Panoramen und sonstigen Kunstwerken und dergl.;
5. Versicherungsagenten;
6. nicht landwirtschaftliche Brennereien;
7. Vermietter von Zimmern in Bade- und Brunnenorten;
8. Eisbahnwärter;
9. die dem Handwerke ähnlichen, bisher aber nicht dazu gerechneten Gewerbe, wie die der Kammerjäger, Brettschneider, Barbier u. s. w.;
10. Volksanwälte (Rechtskonsulten), Konzipienten und dergl.;
11. Naturärzte und Heilgehilfen;
12. das gewerbmäßige Verleihen von Dreschmaschinen, Dampfpflügen und anderen Gegenständen, auch wenn regelmäßig nur eine Maschine u. s. w. verliehen wird;
13. Wasch- und Plättankalten, Fenster- und Teppidreinerungsanstalten, auch wenn sie nicht fabrikmäßig betrieben werden;
14. Handwerker ohne offenes Waarenlager und mit weniger als zwei Gehilfen, Weber oder Wirker, welche ihr Gewerbe auf weniger als fünf Stühlen betreiben;
15. Fuhrleute und Pferdeverleiher mit nur einem Pferde, und solche, welche sich bei Ausübung derartigen Gewerbe auch anderer Thiere als der Pferde (z. B. der Esel) bedienen;
16. Schiffer, deren Rähne weniger als drei Last Tragfähigkeit besitzen u. s. w.

Thorn den 30. Juli 1892.
Der Magistrat,
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 11. und 13. August d. J. findet in dem Gelände zwischen Fort VI — alte Warfchauerstraße einerseits und Stewen — Rudnia andererseits, **Schießen mit scharfen Patronen** statt und zwar am ersten genannten Tage auch von einer Feld-Batterie. Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird noch besonders gewarnt.
Thorn im August 1892.
Infanterie-Regiment von Boreke (4. Pommerches) Nr. 21.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des den Bauunternehmer **Otto und Antonie geb. Bondzynska-Roesler'schen** Eheleuten gehörigen Grundstücks Thorn Neue Jacobs-Vorstadt, Band III, Blatt 70, wird vorläufig eingestellt und kommen daher die Termine am 5. und 6. August 1892 in Wegfall.
Thorn den 4. August 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr. 594 eingetragene Firma **C. Weiss** hier selbst gelöscht.
Thorn den 30. Juli 1892.
Königliches Amtsgericht.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Dreuzenz, Strembaczo und Kämpfe** wird am **Donnerstag den 18. August cr.** von vormittags 10 Uhr ab im Schreiber'schen Saale zu **Schönsee** abgehalten werden.
Zum Verkaufe kommen etwa:

- Brennholz.** 320 Km. Kloben, 600 Km. Knüppel und 1600 Km. Reisig verschiedener Holzarten.
 - Bau- und Nutzholz.** Eichen: 12 Km. Schichtnußholz, Kiefern: 470 Stück Bauholz mit 480 Fm. und 62 Deckholzstangen.
- Leszno b. Schönsee Westpreußen den 2. August 1892.
Königliche Oberförsterei.

Konkurs M. Kulesza.

Das noch sehr reichhaltige **Waarenlager** wird fortgesetzt billig zu festen Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlaue, Verwalter.

Georg Voss, Thorn, Weingrosshandlung,

empfehlen ihr Lager reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Hochfeine engl. Matjes-Heringe pro Stück 10 Pf., für Wiederverkäufer pro 100 Stück 8 Mk. empfiehlt

Eduard Raschkowski, Neustädt. Markt 11.
Filialen: Schuhmacherstraße 2 u. Podgorz, im Schlässer'schen Hause.

Ermässigte Preise.

Eine große, feine Familienwohnung, eine mittlere Familienwohnung, eine kleine Familienwohnung, sofort oder vom 1. Oktober beziehbar
Brückenstrasse 18, II.

Bekanntmachung. Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Thorn Stadt erforderlichen Schmiede- und Eisenguss- wie Eisenträgerarbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.
Zeichnungen, Massenberechnung, Anbieters- und Ausführungsbedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des örtlichen Bauleiters **Krah** im Postgebäude zu Thorn zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen gegen 1,50 Mk. bezogen werden.
Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum 15. August 1892 vormittags 11 Uhr an den bauleitenden Architekten **Krah** in Thorn frankirt einzufenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.
Danzig den 2. August 1892.
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor. J. B. Bahr.

In öffentlicher Ausschreibung sollen die **Mauerarbeiten zum Bau eines Lokomotivschuppens auf dem Bahnhofe Thorn** vergeben werden. Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 1,50 Mark von dort bezogen werden.
Verdingungstermin den 12. August 1892 vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Thorn.

Infanteriekasernement zu Inowrazlaw.

Die Lieferung von rund **24600 Kg. I-Träger** für Kaserne IV soll am **10. August 1892** vormittags 9 Uhr verdungen werden.
Die Verdingungs-Unterlagen können hier eingesehen, auch gegen 1,10 Mk. nebst Angebotsmuster und Trägerliste bezogen werden.
Der Garnisonbaubeamte. Szarbinowski, Königl. Regierungs-Baumeister.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Arbeitgeber werden an Zahlung der schuldenden Beiträge zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung hierdurch erinnert.
Perpliss.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 5. August cr. nachmittags 4 Uhr werde ich hier selbst Culmerstraße Nr. 12 **36 Bierkisten, etwa 5000 Bierflaschen, eine Korkmaschine, ein Füllapparat, Tische, Stühle, ein komplettes Pferdegeschirr, einen Arbeits- und einen Federwagen, einen Schlitten, sowie eine Häckselmaschine u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 4. August 1892.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Zwei ordentliche, fleißige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.
C. B. Dietrich & Sohn.
Selbständige Tailen-Arbeiterinnen finden v. sofort dauernde Beschäftigung. Schülerinnen werden in feiner Damenschneiderei sorgfältig ausgebildet.
Geschw. Bayer.

Umzugshalber eine Wohnung 3 Zimmer, Küche und Zubehör billig abzutreten Bromberger Vorstadt Hof 8, parterre.
Kleine Wohnung und Kellerwohnung zu verm. Strobandstr. 24. Ratkowska.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 5. August cr. Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts verschiedene Möbel, wie: **Kleiderschränke, Kommoden, Stühle, Tische, Bilder, Teppiche, Gardinen, Bettgestelle, Matragen, Betten, 2 Sophas u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn den 4. August 1892.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Birken, Eichen, Eichen- u. Kiefern-Klobenholz, prima Qualität, zu billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski**, hier, Abgabe am Schanhaus III. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen- und Stabholz entgegen genommen.
S. Blum, Culmerstr. 7.

Frische Ananas- und Pfirsichbowle

empfehlen **A. Mazurkiewicz.**

Alle Desinfectionsmittel:

Carbolsäure, Carbokalk, Chlorkalk, Kupfervitriol etc. empfiehlt **C. A. Guksch.**

Piasecka, gepr. Krankenpflegerin,

Tuchmacherstrasse 18.

Johannis-Roggen zur Saat

mit vereinzelter Sandwicke (Vicia villosa) durchsieht, à Zentner 9,50 Mk. verkauft das **Dom. Katharinenflur** per Mocker.

Zwei ordentliche, fleißige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.
C. B. Dietrich & Sohn.
Selbständige Tailen-Arbeiterinnen finden v. sofort dauernde Beschäftigung. Schülerinnen werden in feiner Damenschneiderei sorgfältig ausgebildet.
Geschw. Bayer.

Weinhandlung L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung. Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften. Dejeuners, Diners, Soupers nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Fest-Verein

für Stadt und Kreis Thorn. Am Sonntag den 7. August cr., im **Zwieg'schen** Etablissement,

Tivoli: Letztes diesjähriges Sommerfest.

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedmann.**

Volksbelustigungen

à la Dresden'er Vogelwiese (mit vielen neuen Arrangements).

Kinder-Tombola

ohne Nieten; jedes gezogene Los einen Gewinn.

Grosses Brillant-Fenerwerk,

arrangirt und abgebrannt vom Vereins-Pyrotechniker.

Entree für Mitglieder

erwachsene Angehörige à Person 20 Pf., (Mitgliedskarte pro 1892 ist vorzulegen); für Nichtmitglieder 30 Pf. à Person; Kinder 10 Pf., wofür an der Kasse ein Gewinn-Freilos zur Kinder-tombola verabfolgt wird.

Junge Mädchen

zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können gleich eintreten bei **Emma Goertz, Modistin,** Brückenstraße 22.

Mal- u. Zeichenunterricht

ertheilt **M. Wentscher,** Schuhmacherstraße 1, III.

Gründlicher Klavierunterricht

wird ertheilt **Gerechtestraße 9.**

Das Haus Seglerstr. 29

ist zu verkaufen. **A. Wiese, Konditor.**

Das Haus Tuchmacherstraße 24

ist zu verkaufen. Näheres bei **O. Bartlewski, Seglerstr. 13.**

Miethsverträge

sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei. Die 3. Etage ist zu vermieten **Bäderstraße 47.** G. Jacobl.

Eine herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern, Burfengelaß, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Mellinstr. Nr. 89 zu vermieten. **B. Fehlaue.**

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burfengelaß zu vermieten **Gerechtestraße 2, III rechts.**

In meinem Hause Breitestr. 33 ist eine elegante herrschaftliche Wohnung bestehend aus 7 Piecen nebst Badestube und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Anstcht in den Vormittagsstunden von 11-1 Uhr. **Herrmann Seelig.**

Schützengarten.

Freitag den 5. August cr.: Großes Militär-Concert von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Boreke (4. Pom.) Nr. 21. Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. Von 9 Uhr ab 10 Pf. **Fleischhauer,** Korpsführer.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung am Sonnabend den 6. d. M. abds. 8 Uhr bei **Nicolai.** Vorher um 7 Uhr: **Vorstands-Sitzung.** Regierungs-Adjessor von **Kienitz.**

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Sonntag den 7. August 1892 findet in

Schlüsselmühle das letzte diesjährige **Sommerfest**

statt. **Großes Concert** ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. von Boreke (4. Pom.) Nr. 21.

Preisschießen, Preiskegeln

Großartige Tombola, woju Enten und Gänse. Glücksrab mit Pfefferkuchenverlosung. Zum Schluß: **Tanz.** Anfang 4 Uhr nachmittags. Entree pro Person 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Victoria-Theater.

Direktion **Krummschmidt.** Donnerstag den 4. August 1892: **Zur Abonnement.** II. Gastspiel des Herrn **Schmidt-Hässler** und I. Gastspiel des Herrn **Rolf Wolfgang** vom Stadttheater zu Augsburg. **Der Raub der Sabinerinnen.**

Freitag den 5. August 1892:

III. Gastspiel des Herrn **Schmidt-Hässler.** **Der Bureaukrat.**

Sonnabend d. 6. August 1892:

Letztes Gastspiel des Herrn **Schmidt-Hässler** und Herrn **Wolfgang.** **Don Carlos.** **Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.** Alles Nähere die Zettel.

„Conservativer.“

Augustiner, Königsberger und hiesiges Bier aus der Brauerei von **W. Kaufmann,** **Echte Berliner Weisse.** **A. Müller.**

Wohnungen zu vermieten.

Neustädter Markt 12. Culm. Chaus. 54, gegenüb. Putschbach, 1 Balkon, 3 St. m. B. f. 180 Mk. u. 1. 10. 1. v. Eine Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche, eine dito, 2 Zimmer, helle Küche, eine Stube und Kabinet, nebst allem Zubehör, zu verm. **Gerberstr. 13/15.** Wohn. z. verm. **Brückenstr. 22 fr. 16.** Eine Bl.-Wohnung von 3 Stuben mit gr. Küche und Zubehör, sowie ein gr. Geschäftskeller und Stallung von sofort od. 1. Oktober zu verm. **Brückenstr. 20.**

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August . . .	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	1	2	3
September . .	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	1
Oktober . . .	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu Beilage.

Freitag den 5. August 1892.

Provinzialnachrichten.

Culm, 3. August. (Verhaftung). Der Kaufmann Kallmann Neumann ist in der v. Dziergielewski'schen Gessionsache auf Anordnung der königl. Staatsanwaltschaft, auf der Reise nach Amerika begriffen, in Berlin verhaftet worden.

Aus dem Kreise Culm, 3. August. (Ernte, Ueberfall). Die Roggen-ernte hat mit Schluß voriger Woche beendet werden können. Gerste und Weizen waren schnittreif und wird davon in dieser Woche schon viel einkommen. Die Kartoffeln, die bis dahin noch in frischem Grün prangten, fangen schon auf vielen Stellen an gelb zu werden; sie leiden unter zu großer Dürre. Allgemein aber erwartet man eine gute Kartoffelernte. — Als am vorigen Sonnabend der Besitzer G. aus E. abends aus dem Krüge heimkehrte, wurde er unterwegs von drei Knechten seines Dorfes angefallen und mit Knütteln derartig zugerichtet, daß keine Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten. Die rohen Wunden sind bereits ermittelt und gehen der gerechten Bestrafung entgegen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. August 1892.

— (Die neue Postordnung) vom 11. Juni d. J. schreibt vor, daß Postkarten auf der Vorderseite mit der gedruckten oder geschriebenen Ueberschrift „Postkarte“ versehen sein müssen. Das Fehlen des Wortes hat zur Folge, daß die Karte als Brief angesehen und deshalb ein Strafporto von 15 Pf. erhoben wird, wenn die Karte nur mit einer Fünfpennigmarke frankirt war. Geschäftsleute, die sich ihre Postkarten selbst drucken lassen, haben also zur Vermeidung von Schaden darauf zu achten, daß die Ueberschrift „Postkarte“ auf der Vorderseite nicht fehlt. Verschiedentlich ist schon für Karten ohne diesen Vermerk Strafporto erhoben worden.

— (Die Mitglieder der bauerlichen Vereine des Centralverbandes) benachrichtigt die Hauptverwaltung des Centralvereins, daß weitere Anmeldungen behufs unentgeltlicher Hergabe von künstlichen Düngemitteln und Saatgetreide für dies Jahr nicht mehr angenommen werden können. Diejenigen bauerlichen Wirthe, deren diesbezüglichen Wünschen entsprochen werden kann, erhalten in Kürze hierüber direkte Nachricht.

— (Auf ein eigenthümliches Mittel), für ihre Parteiblätter Propaganda zu machen, sind Sozialdemokraten in Kolberg verfallen. Wie ein dortiges Blatt mittheilt, sind schon seit einiger Zeit regelmäßig in den öffentlichen Bedürfnisanstalten auf der Münde stets die neuesten Nummern des sozialdemokratischen „Berliner Volksblattes“ niedergelegt worden. Jedenfalls finden die Blätter an diesen Orten die richtige Verwendung.

— (Ueber die vielfach vermuthete antibakterielle Wirkung des Tabakrauches) hat A. Falkenberg neuerdings Versuche angestellt, auf Grund deren er im „Centralblatt für Bacteriologie“ berichtet, daß der Tabakrauch keine abtödtende Wirkung auf Bakterien habe und das Nikotin selbst keinen Nutzen bringe. Andere Bestandtheile des Tabakrauches, die sogenannten Pyridinsubstanzen können allerdings vernichtend auf die Bakterien wirken, gebrauchen aber viel längere Zeit dazu, als der gewöhnliche Rauch. Wyssokowitsch-Charkow bemerkt jedoch in der „Hygienischen Rundschau“: Mir scheint, daß, wenn keine bakterien-tödtende, doch eine wachsthumhemmende Wirkung des Rauches nicht zu verkennen ist. Nach meinen flüchtigen Versuchen macht schon zweimaliges Einblasen des Tabakrauches in Probierröhrchen mit Gelatine die Bakterien untauglich für das Wachsthum. Hiergegen hat allerdings Pro-

fessor Miller gefunden, daß nach seinen Experimenten der Tabakrauch auf die Bakterien der Mundhöhle garnicht einwirkt. Wer hat nun recht?

Mannigfaltiges.

(Auf der Spur). Die Berliner Kriminalpolizei ist dem Diebe auf der Spur, welcher am 25. Juli während der Fahrt von Küstrin nach Berlin in einem Coupé 4. Klasse einem Mädchen 21 000 Mark in 100 Markscheinen gestohlen hat. Der Betreffende hat sich in einem Kleidergeschäft der Friedrichsstadt neu einkleiden lassen und seinen alten Anzug zurückgelassen. Da derselbe nicht wieder abgeholt wurde, wurde er der Kriminalpolizei übergeben.

(Selbstmordversuch). Am Sonnabend Abend versuchte in Berlin eine Schauspielerin infolge eines Streites mit ihrem Direktor, sich hinter der Bühne mittels Carbolöls zu vergiften. Sie wurde nach dem Krankenhause am Friedrichshain gebracht.

(Der Prozeß gegen den Rothschild'schen Kassierer Jäger), der Ostern d. J. nach Unterschlagung von 1 700 000 Mark durchgegangen war, sowie gegen 14 Mitangeklagte, Fehler, hat gestern vor dem Landgericht zu Frankfurt a. M. begonnen und wird voraussichtlich drei Tage dauern. Der Andrang des Publikums zu der ersten Sitzung im Prozeß Jäger war ein großer. Zuerst wurden die Personalien sämtlicher Angeklagten durch den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Schrader, festgestellt. Die Angeklagten sind geständig bis auf den Eierhändler Hensel, welcher behauptet, eine viel geringere Summe, als in der Anklageschrift angegeben, von Jäger erhalten zu haben. Hensel giebt dieselbe auf höchstens 2000 Mark an. Der Angeklagte Jäger bezeichnet seine Geschäftsverbindung mit Hensel als seinen Ruin. Auch dadurch sei er dazu getrieben worden, die ihm anvertrauten Gelder anzugreifen.

(Attentat in der Kirche). In der Christiuskapelle der Kathedrale zu Burgos (Spanien) wurde am vergangenen Sonnabend der Pfarrer Somoza von einem Bauern mit einem Dolchmesser angegriffen und schwer verwundet; der Küster und der Kirchendiener, die den Attentäter festhalten wollten, trugen gleichfalls schwere Verletzungen davon. Der Mörder wurde schließlich von einer Frau zu Boden geworfen und konnte verhaftet werden.

(Erderschütterung). Wie die „Bairische Landeszeitung“ meldet, fand am Montag früh in dem am Fuße des Feldberges (Schwarzwalde) gelegenen Luftkurorte Todinauberg eine starke, von lautem Getöse begleitete Erderschütterung statt.

(Entdecktes Goldlager). Nach einer Meldung der „Times“ aus der Kapstadt ist im Meschonaland bei Fort Viktoria ein großes Goldfeld entdeckt worden. Dasselbe wird als vierzehn deutsche Meilen lang, vier deutsche Meilen breit geschildert. Das den seichtesten Stellen bis in eine Tiefe von 50 Fuß. Gegen

Gold liegt in weißem und hartem blauen Quarz und reicht an 1000 Tonnen reichhaltigen Erzes sind bereits zu Tage gefördert worden. Augenblicklich befinden sich etwa 200 Goldgräber an Ort und Stelle.

(Die Kosaken). Man schreibt der „Kölnischen Volkszeitung“: Genaue Kenner der russischen Armee behaupten, daß die Kosaken viel von ihren früheren kriegerischen Eigenschaften eingebüßt haben, wenn auch immerhin heute noch kriegerischer Geist in den Kosaken-Truppentheilen lebt, welcher durch die Ueberlieferungen der früheren Zeit, durch die besonderen Bedingungen der Ableistung der Dienstpflicht, sowie durch die eigenartige Einrichtung ihrer Verwaltung belebt und erhalten wird. Dieser kriegerische Geist und die gewissermaßen angeborene Reitkunst machen die Kosakentruppen zu einer unersetzlichen Quelle für die Bildung einer zahlreichen Reiterei, welche an Zahl die gesammte Reiterei des Dreibundes übertrifft, und die besonders zu Unternehmungen, wie der Parteigängerkrieg, der Sicherheitsdienst u. s. w. sie mit sich bringen, geeignet erscheinen, dagegen im Reiterkampfe der Feldschlachten regulärer Reiterei nicht Stand zu halten vermögen. An kriegerischem Geist haben die Kosaken dadurch eine namhafte Einbuße erlitten, daß seit Peter dem Großen bis auf die neueste Zeit fortwährend völlig friedliche Elemente den Kosakenheeren zugetheilt worden sind, so daß allein die europäischen Kosaken heute 782 Sotnien (Schwadronen) ins Feld stellen können. Die Nachkommen jener ersten Kosaken, welche an den Grenzen des Reiches in steten Kämpfen mit den Muselmanen durch ihre Kriegsthaten glänzten, bilden gegenwärtig nur einen verschwindenden Bruchtheil der Kosakenheere. Am meisten haben sich in den kaukasischen Heeren kriegerische Tugenden erhalten und zwar infolge des bis in die neuere Zeit fortgesetzten Kampfes mit den Bergvölkern; aber gerade diese Kosakenheere haben ihre Bedeutung für die russische Reiterei durch den großen Mangel an diensttauglichen Pferden eingebüßt. Nicht nur, daß durch den Mangel an brauchbaren Pferden eine Aufstellung der Regimenter des dritten Aufgebotes beim Kuban- und Tarek-Heere völlig in Frage gestellt ist, auch die Regimenter des zweiten Aufgebotes dieser beiden Heere werden mit Rücksicht auf Pferdmaterial kaum den Anforderungen eines Krieges genügen. In Boyenny Sbornik heißt es über die Gefechtsausrüstung der Kubankosaken: „Obgleich die Regimenter zweiten Aufgebotes stets ihre volle Ausrüstung bereit haben, so ist ihr Pferdmaterial dennoch ein derartig ungenügendes, daß es im Falle einer Mobilmachung doch etwas gewagt wäre, sie an einem Feldzuge theilnehmen zu lassen.“ Unter solchen Verhältnissen erscheint auch die angeborene Reitkunst der Kosaken wenigstens bei diesen Heeren nur als ein scheinbarer Vorzug, und man braucht sich bei uns keiner besonderen Kosakenfurcht für den Kriegsfall hinzugeben.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Do mbrowski in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnungen, betreffend Schutzmaßregeln gegen die Cholera,

Zufolge Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 26. Juli d. J. ordne ich hiermit für den Umfang des Regierungsbezirks an, wie folgt:

§ 1.

Die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hähern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und sogenannten Weichkäse aus **Rußland** ist verboten.

Ausgeschlossen von dem Verbot bleiben Wäsche- und Kleidungsstücke der Reisenden.

§ 2.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Zu widerhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches (R.-G.-Bl. 1876 Seite 40) und des § 134 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 (B.-G.-Bl. S. 355).

Marienwerder den 26. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident.
v. Horn.

Durch meine Polizei-Verordnung vom 26. d. M., veröffentlicht im Extrablatt zu Nr. 30 des Amtsblatts der hiesigen Regierung vom 27. d. Mts., ist die Ein- und Durchfuhr gebrauchter Leib- und Bettwäsche, getragener Kleider u. aus Rußland verboten worden, während Wäsche und Kleider der Reisenden von dem Verbot ausgeschlossen geblieben sind.

Da aber auch diese letzteren Gegenstände durch Cholera-Abgänge verunreinigt sein und den Ansteckungsstoff lange Zeit in wirksamem Zustand enthalten können, so vermögen auch sie gefährlich zu werden. Die Gefahr droht allen, welche solche Wäsche oder Kleider auspacken, waschen, sonstwie reinigen oder mit ihnen in irgend einer anderen Weise zu schaffen haben, bevor sie desinfiziert worden sind.

Es ergeht daher an alle, welche aus Rußland kommende Personen aufnehmen, insbesondere an die Gastwirthe und an deren Personal die eindringlichste Warnung vor dem unvorsichtigen Umgehen mit den erwähnten Sachen.

Die Wäsche und Kleidungsstücke von derartigen Fremden sind nach Oeffnung des Gepäcks sofort und zwar, wo möglich in einer öffentlichen Dampfdesinfektions-Anstalt zu desinfizieren. Die Personen, welche die noch nicht desinfizierten Gegenstände auspacken oder mit denselben sonstwie hantieren, haben sich danach unverzüglich die Hände zu desinfizieren und werden insbesondere davor gewarnt, bevor sie dies gethan, etwas Genießbares in die Hand zu nehmen. Zum Waschen sollen solche Wäschestücke erst gegeben werden, nachdem sie desinfiziert worden sind.

In Betreff gebrauchter Wäsche und Kleider, welche etwa entgegen dem erlassenen Verbot aus Rußland in Post- und anderen Sendungen eintreffen, gilt selbstverständlich das vorstehend Gesagte gleichermaßen.

Ein anderer Gegenstand, welcher dieselbe Gefahr, wie solche Wäsche, in sich birgt und gleichfalls von dem Einfuhrverbot nicht getroffen wird, ist das Stroh oder Heu und anderes ähnliches Material, welches zur Verpackung von aus Rußland eingeführten Waaren dient und namentlich mit Sendungen von Eiern in größeren Mengen anlangt; denn auch diese Stoffe können leicht durch Auswurfstoffe Cholerafranker besudelt sein. Auch vor dem Umgehen mit ihnen ist eindringlich zu warnen. Derartige Material darf nicht etwa zu andern Dingen geworfen oder weiter zum Verpacken oder zu irgend einem sonstigen Zwecke verwendet, sondern soll sofort nach dem Auspacken vollständig verbrannt werden, und die Personen, welche das Auspacken besorgt haben, sollen ebenfalls ihre Hände desinfizieren und vorher des Anfassens von eßbaren Dingen sich enthalten.

Marienwerder den 29. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident.
v. Horn.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 1. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche und Ausguß für 70 Thaler zu vermieten
Schuhmacherstr. 24.

1 Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör für Mark 200 zu vermieten.
J. Czarnecki, Jakobstraße 13.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung.

Nachdem auf Grund des § 28 des durch die Allerhöchste Kabinettsordre vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, mit Ermächtigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bei dem Dorfe Schillno im Kreise Thorn zur Verhütung des Einschleppens der Cholera eine Revisionsanstalt errichtet ist, haben die aus Polen kommenden und die preussische Grenze passirenden Traktantenführer, Flößer, Schiffsbesatzungen und Schiffspassagiere sich zur Vermeidung der Strafen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches der Revision daselbst zu unterwerfen und dürfen nicht eher stromabwärts weiter fahren, bevor die Revision in den für dieselbe vorgeschriebenen Formen stattgefunden hat.

Marienwerder den 31. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident.
von Horn.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der Bestimmung der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1.

Die nach § 9 des durch die Allerh. Kabinettsordre vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, durch § 25 daselbst angeordnete Pflicht zur Anzeige eines jeden Cholera-Erkrankungsfalles wird auf alle der Cholera verdächtigen Fälle (von heftigen Brechdurchfällen aus unbekannter Ursache mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von zwei Jahren) ausgedehnt.

§ 2.

Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medizinalpersonen sind verpflichtet, von allen in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Erkrankungen der im § 1 gedachten Art nicht nur der zuständigen Polizeibehörde, sondern **gleichzeitig** auch dem zuständigen Kreisphysikus schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden, soweit sie nicht den Bestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches unterliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark eventuell mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Marienwerder den 31. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident.
von Horn.

werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 3. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Berkstatt für Reparaturen

eingerrichtet habe und empfehle mich zur Ausführung aller Reparaturen, auch an nicht von mir gekauftem Schuhwerk.

Bestellungen nach Maß werden sofort guttugend gefertigt.

Mein Lager in Schuhwaaren (elegante Berliner Façons) halte bestens empfohlen.

F. Dopplaff, Schuhmacherstr.

Seiligegeiststraße 17.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Röcker.

☛ Aufträge per Postkarte erbeten. ☚

Wohnungen, in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör von sofort oder 1. Oktober, und in der 2. Etage von 9 Zim. auch getheilt nebst Zubehör, a. W. mit Pferdebestall, vom 1. Oktober zu verm.

Neustädt. Markt 11.

Billigste Bezugsquelle.

Größtes Lager Uhren aller Art. Reparaturen werden auf das sauberste und billigste an Uhren und Musikwerken jeder Art hergestellt.

Die Arbeiten werden nur von **Gehilfen**, nicht von **Lehrlingen**, die an den Reparaturen lernen sollen, ausgeführt.

C. Preiss, Culmerstr. 2.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt
billigt

J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Hypotheken-Darlehen

sind auf größere und kleinere gute ländliche Besitzungen sowie auf gute städtische Grundstücke erstklassig zu vergeben. Näheres bei Einwendung von Retourmarken durch

Chr. Sand, Thorn 3.

Die Wohnung Neust. Markt 25,
1 Tr., wird zum
1. Oktober cr. frei. **Gustav Fehlauer.**

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör zu
vermieten **Seglerstr. 13.**

In dem neubauten Hause **Bromberger Vorstadt, Hofstr. 109**, hat Wohnungen von 8-9 Zimmern, auch getheilt, mit Pferdebestallungen, Wagenremise und Burschengelaß billigt zu vermieten **S. Bry, Baderstr. 7.**

Neustädt. Markt Nr. 1 Wohn. von 3 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober zu verm.

Zu vermieten

Brombergerstr. 35 2 Tr. eine Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Entree, Küche, Mädchenkammer, Speisekammer und Zubehör für 500 Mk.

Brombergerstr. 41 1 Tr. eine Wohnung von 6 Zimmern, Balkon und Zubehör für 800 Mk. Ev. Pferdebestall und Wagenremise gegen besondere Vergütung.
R. Uebrick.

Breitestraße 22 sind zu vermieten:

- 1 Wohnung, 2 Treppen, 6 Zimmer u.
- 1 Wohnung, parterre, 4 Zimmer u.
- 1 Wohnung, 4 Treppen, 2 Zimmer u.
- 1 großer Lagerkeller.

A. Rosenthal & Co.

1 große renovirte
Wohnung
Seglerstr. 11 zu vermieten. Näheres bei
J. Keil.